

## „work & care 2“

### Vereinbarkeit von Beruf und Pflege im institutionellen Versorgungskontext Vertiefungsstudie

Laufzeit: 1. Mai 2010 – 30. April 2012  
Förderung: Schweizerischer Nationalfonds / DORE  
Praxispartner: Klinik Barmelweid, Barmelweid  
Pflegezentrum Lindenfeld, Suhr  
Krebsliga Aargau, Aarau

#### 1. Ausgangslage und Relevanz

Die Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege ist gesellschaftlich und wirtschaftlich äusserst relevant. Die Fortschritte in der medizinischen Diagnostik und Therapie führen zu einer längeren Lebensdauer auch im Falle von Gesundheitsproblemen. Durch gesellschaftliche Veränderungen wie der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen lässt sich die Zuständigkeit des Sorgens im privaten Bereich nicht mehr traditionell in ihrem Verantwortungsbereich verorten.

Wie aus der Erstuntersuchung „work & care 1“ (Laufzeit 2007-2009) hervorging, zeigen Politik und Wirtschaft verstärkt Interesse am Ausmass und Wissen um die zu erwartenden Herausforderungen und Konsequenzen für pflegende Angehörige und Unternehmen. Die Sozialgesetzgebung und die betriebliche Familienpolitik sind jedoch erst wenig auf die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege vorbereitet. Ausserdem ist die familiäre Pflegearbeit im öffentlichen Raum kaum sichtbar, sie gilt als eine privat zu bewältigende Angelegenheit, die gegenüber dem Arbeitgeber nur selten thematisiert wird.

In der Erststudie wurde aus Arbeitnehmenden- und Arbeitgebendensicht deutlich, dass das Nebeneinander von Beruf und Pflege vielschichtig und von individuellen und betrieblichen Herausforderungen geprägt ist, denen mit einfachen Rezepturen wie Teilzeitarbeit oder Heimübertritt nur bedingt beizukommen ist. Eine deutliche Wissenslücke zeigt sich dort, wo erwerbstätige Angehörige von Pflegebedürftigen mit dem Versorgungssystem im Kontakt sind. Den Angehörigen stellen sich je nach Krankheitsverlauf und Ausmass der Pflegebedürftigkeit unterschiedliche Kooperations- und Koordinationserfordernisse mit dem institutionellen Versorgungssystem, die in ihrem Einfluss auf die Vereinbarkeit wenig erforscht sind. Hier knüpft die Vertiefungsstudie an.

#### 2. Ziel

Der Fokus der Studie richtet sich auf die wechselseitigen Ansprüche und Erwartungen von erwerbstätigen Angehörigen und Gesundheitsprofessionellen, und wie sich dies auf die (Un-)Vereinbarkeit von Beruf und Pflege auswirkt. Im Anschluss an das Erstprojekt werden neben der Demenz andere geriatrische Gesundheitsprobleme sowie kardiale/pulmonale und onkologische Krankheiten berücksichtigt. Damit sollen die Implikationen ihrer je unterschiedlichen Verläufe auf die Erwerbstätigkeit der pflegenden Angehörigen eingeholt werden. Eine Zweitbefragung von pflegenden Angehörigen aus der Erststudie will zudem Aufschluss geben über die longitudinalen Veränderungen im Erwerbs- und Pflegearrangement bei Demenzkrankheit.

### 3. Konzeptioneller Rahmen und Forschungsfrage

Die Studie orientiert sich am Konzept „care work“ von Corbin und Strauss (1998). Es schlüsselt die mit chronischen Krankheiten verbundene Arbeit in drei Bereiche auf: a) Arbeit im Zusammenhang mit der Krankheit, b) Alltagsarbeit und c) biographische Arbeit. Krankheitsspezifische Pflege- und Betreuungsaufgaben, Anpassungen im Lebensarrangement, die Berufstätigkeit und die Zusammenarbeit mit professionellen Leistungserbringern stehen in dynamischer Wechselwirkung zueinander und können zu Handlungskonflikten führen. Die folgende Frage steht deshalb im Zentrum der Studie: Wie zeigt sich die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege im Kontext unterschiedlicher chronischer Krankheitsverläufe, und wie lassen sich die wechselseitigen Beziehungen von erwerbstätigen pflegenden Angehörigen und den professionellen Leistungserbringern im häuslichen und (teil-)stationären Versorgungsgeschehen charakterisieren?

### 4. Methode

Methodisch wird an das Erstprojekt angeknüpft und eine Kombination qualitativer und quantitativer Zugänge zur Erforschung der Vereinbarkeitsthematik gewählt:

1. Sichtweise und Erfahrungen der erwerbstätigen pflegenden Angehörigen im Kontext von kardialen/pulmonalen, geriatrischen und onkologischen Krankheiten (Angehörigeninterviews, Wiederholungsinterviews mit Angehörigen von Demenzerkrankten aus dem Erstprojekt).
2. Erschliessen der betrieblichen Perspektive auf die Vereinbarkeitsproblematik mittels Dokumentenanalyse, Experteninterviews mit Vertreter/innen der Geschäfts- und Abteilungsleitung, sowie der Sicht von Gesundheitsfachpersonen im Rahmen von Gruppendiskussionen in den Praxispartnerinstitutionen.
3. Betriebsinterne quantitative Umfrage bei den Praxispartnerinstitutionen über Häufigkeit, Form und Umfang familialer Pfllegetätigkeit der Mitarbeitenden.

### 5. Bedeutung

Mit der Schnittstellenproblematik „professionelles – familiales Versorgungssystem“ wird das Thema „work & care“ um eine wesentliche Perspektive erweitert. Die Versorgungsstruktur bei epidemiologisch bedeutsamen Krankheiten kann angemessen abgebildet werden. Auf der Basis empirisch fundierter Erkenntnisse werden zur Verbesserung sowohl der Angebote für pflegende Angehörige und Erkrankte im Erwerbsprozess wie des Arbeitsbündnisses der beteiligten Akteure Massnahmen entwickelt, die in den Praxispartnerinstitutionen und darüber hinaus nutzbar sind. Die bisherigen quantitativen Daten aus dem Finanzsektor (Bank Coop) werden durch eine Erhebung in der Gesundheitsbranche ergänzt. Die Erfahrungen der pflegenden Mitarbeitenden in den Praxispartnerinstitutionen dürften dabei wichtige Anstösse für die zu entwickelnden Arbeitsinstrumente und -prozesse zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege liefern. Anschliessend an das Erstprojekt sind auf der Ebene der Familien- und Gesundheitspolitik Vorstösse geplant, um den weiteren Bedarf an Thematisierung und Konzeptualisierung von „work & care“ abzudecken. Zum Ende der Projektlaufzeit ist ein Sammelband zur work & care-Thematik mit Beiträgen aus der Schweiz und dem Ausland geplant.

### Projektteam und Kontakt

Prof. Dr. Iren Bischofberger, Projektleitung, [iren.bischofberger@careum.ch](mailto:iren.bischofberger@careum.ch)  
Andrea Radvanszky, lic.rer.soc., wissenschaftliche Mitarbeit, [andrea.radvanszky@careum.ch](mailto:andrea.radvanszky@careum.ch)  
Karin van Holten, lic.phil., wissenschaftliche Mitarbeit, [karin.vanholtan@careum.ch](mailto:karin.vanholtan@careum.ch)  
Careum F+E  
Pestalozzistrasse 3  
CH-8032 Zürich  
[www.careum.ch](http://www.careum.ch)  
[www.workandcare.ch](http://www.workandcare.ch)

Juni 2010